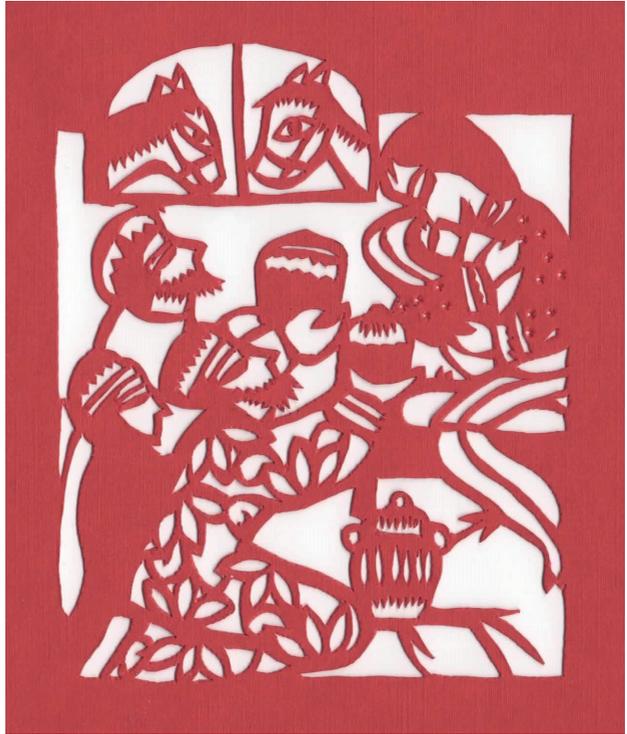


DIENT FÜR  
MISSION | ÖKUMENE |  
ENTWICKLUNG

Evangelische Landeskirche  
in Württemberg



## Der helle Schein in unseren Herzen

2. Korinther 4,3-6

### Gottesdienst an Epiphania 2023

Eine Handreichung für Kirchengemeinden:  
Liturgie- und Predigtentwurf des Dienstes für  
Mission, Ökumene und Entwicklung der  
Evangelischen Landeskirche in Württemberg

*Impressum:*

*Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat  
Rotebühlstraße 10, 70173 Stuttgart*

*In Kooperation mit dem Dienst für Mission, Ökumene  
und Entwicklung (DiMOE),  
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart*

*Redaktion:*

*Pfarrer Christoph Hildebrandt-Ayasse, DiMOE Heilbronn  
und Prediger Jiale Huang, Ökumenischer Mitarbeiter  
DiMOE-Prälaturbüro Heilbronn,  
Allee 49, 74072 Heilbronn.*

*Kontakt: [dimoe.heilbronn@elk-wue.de](mailto:dimoe.heilbronn@elk-wue.de)*

*Weitere Informationen und Download  
der Handreichung unter [www.dimoe.de](http://www.dimoe.de)*

*Titelbild: Scherenschnitt von Fan Pu, VR China*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen in den Kirchengemeinden,

der 6. Januar wird in vielen Gemeinden der Landeskirche als Tag der Weltmission gefeiert und dies seit dem 19. Jahrhundert. Manche Kirchengemeinden setzen an diesem Tag und dem darauffolgenden 1. Sonntag nach Epiphantias internationale Akzente.

Das Team des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung sowie Ehrenamtliche sind an Epiphantias zu Gast in Gottesdiensten. Auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Evangelischen Missionswerk in Solidarität, dem Gustav-Adolf-Werk, der Basler Mission Deutscher Zweig und anderen Diensten und Werken folgen den Einladungen aus Gemeinden und tragen auf diese Weise ein Stück weltweite Kirche in unsere Landeskirche.

Der hier vorliegende Liturgieentwurf ist eine Handreichung für Ihren Gottesdienst. Er wurde von Pfarrer Christoph Hildebrandt-Ayasse, DiMOE-Prälaturpfarrer in Heilbronn, und Jiale Huang, Ökumenischer Mitarbeiter im DiMOE aus der Volksrepublik China, entworfen. Wenn Sie für Ihren Gottesdienst den chinesischen Scherenschnitt verwenden möchten, so finden Sie diesen auf unserer Webseite [www.dimoe.de](http://www.dimoe.de). Wir freuen uns, wenn Sie am 6.1.2023 von diesem Entwurf Gebrauch machen.

Wir wünschen Ihnen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit.

Es grüßt Sie herzlich im Namen des DiMOE-Teams

  
Pfarrerin Heike Bosien

## Glockengeläut

### Musik zum Eingang

#### Eingangslied:

**EG 454, 1-6 Auf und macht die Herzen weit**

oder

**EG 72, 1-6 O Jesu Christe, wahres Licht**

### Votum und Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Gemeinde: Amen.

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters,  
der im Anfang das Licht erschuf, Wärme und Freude gegen die Dunkelheit  
und Kälte der Welt.

Wir feiern im Namen seines Sohnes, Jesus Christus,  
dem Ebenbild Gottes, Hilfe und Trost in den Nöten der Welt.

Wir feiern im Namen des Heiligen Geistes,  
dem Licht für unsere Herzen und der Kraft, die uns begleitet.

*(begleitend können hier als Luzerner drei Kerzen entzündet werden)*

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon (1. Joh 2,8b).

Mit diesen Worten aus dem 1. Johannesbrief grüße ich Sie herzlich heute  
zum Gottesdienst an Epiphania, dem Fest der Erscheinung des Herrn.

Wir hören von den Weisen aus dem Morgenland, die hocheifrig waren, als  
sie den Stern über dem Stall von Bethlehem sahen. Und wir bitten Gott um  
diesen hellen Schein auch für unsere Herzen und für die Welt.

### Psalmgebet

**Psalm 72** (Wwdl+ 906) mit dem Kanon

„Mache dich auf und werde Licht“ als Kehrvors

„Mache dich auf ...“ Kehrvors (unisono)

Gott, gib dein Gericht dem König  
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,

dass er dein Volk richte in Gerechtigkeit  
und deine Elenden nach dem Recht.

Lass die Berge Frieden bringen für das Volk  
und die Hügel Gerechtigkeit.

„Mache dich auf ...“ Kehrvors (unisono)

Die Könige von Tarsis und auf den Inseln sollen Geschenke bringen,  
die Könige aus Saba und Seba sollen Gaben senden.

Alle Könige sollen vor ihm niederfallen  
und alle Völker ihm dienen.

Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit,  
und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker,  
und sie werden ihn preisen.

„Mache dich auf ...“ Kehrvors (unisono oder mehrstimmig)

Gelobt sei Gott der HERR, der Gott Israels,  
der allein Wunder tut!

Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich,  
und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden!

**Ehr sei dem Vater ...**

**Gebet:**

Herr Jesus,  
die Weisen aus dem Morgenland haben zu dir gefunden.  
Nun hilf uns, dass wir auch zu dir finden.  
Du kennst unsere Irrwege  
und du weißt um die falschen Sterne, denen wir folgen.  
Erbarme dich, Herr: Lass uns zu dir finden.  
Bring uns wie die Weisen auf den Weg,

damit wir Boten deines Lichtes sein können  
in Dankbarkeit und Freude  
und zur Ehre Gottes.  
Amen.

### **Stilles Gebet**

Abschluss mit EG 71, 6:

Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern,  
dass falsche Lehr und Sünden sein meinem Herzen fern.  
Hilf, dass ich dich erkenne und mit der Christenheit  
dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit. Amen.

### **Schriftlesung: Matthäus 2,1-12 Die Weisen aus dem Morgenland**

#### **Vorschläge für das Glaubensbekenntnis:**

EG 687 Das Nizänische Glaubensbekenntnis  
oder

EG 184 „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ nach der Melodie von EG 72  
„O Jesu Christe, wahres Licht“

### **Lied: EG 74, 1-4 Du Morgenstern, du Licht vom Licht**

#### **Predigt zu 2. Kor. 4,3-6**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn  
Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext zum Epiphaniastag steht im zweiten Korintherbrief. Dort  
schreiben der Apostel Paulus und sein enger Mitarbeiter Timotheus an die  
Gemeinde in Korinth:

*3 Ist unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren  
werden, 4 den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet  
hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlich-  
keit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.*

*5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der  
Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn Gott, der da sprach:*

*Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.*

Liebe Gemeinde,

über Verlorene, Ungläubige und Verblendete wird in unseren Kirchen wohl eher selten gepredigt. Es klingt in unseren Ohren herabwürdigend und überheblich, so von anderen Christen oder Menschen anderer oder keiner Religion zu sprechen. Die Worte erinnern an Glaubenskriege und religiöse Verfolgungen. Da schwingen Diskriminierungen und Verdächtigungen mit. Alle Religionen habe da eine dunkle und gewalttätige Seite, da, wo sie andere als Verlorene, Ungläubige und Verblendete brandmarken. Das war nicht nur in der Geschichte so. Als „ungläubig“ bezeichnet zu werden stellt bis heute eine Gefahr auch gerade für Christen in aller Welt dar.

In unseren Kirchen rufen wir heute zu religiöser Toleranz auf und zum interreligiösen Dialog. Wenn jemand einen anderen oder gar keinen Glauben hat, so ist das zu akzeptieren. In einer Welt, die immer näher zusammenrückt, gilt: kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden. In diese bekannte und einleuchtende Formel fasste der Theologe Hans Küng die Notwendigkeit zum interreligiösen Dialog. Die Religionen müssen sich verständigen und gemeinsam nach Wegen zum Frieden suchen. Im interreligiösen Dialog kann man entdecken, dass manche Religionen ganz ähnlich klingende Inhalte haben. „Gott und den Nächsten lieben“, das ist eine Aufforderung an die Gläubigen, die sich in unterschiedlichen Formulierungen bei vielen Religionen findet. Aber bei allem, was ähnlich klingt, bleiben doch die Unterschiede zwischen den Religionen bestehen. Wir glauben nicht alle irgendwie an das Gleiche, ein gemeinsames Göttliches. Nein, andere Religionen können sehr anders, sehr fremd sein. Da gibt es sehr verschiedene Vorstellungen und Aussagen über Gott und die Welt, über Leben und Tod. Wichtig ist der Respekt vor der religiösen Überzeugung der anderen, auch wenn sie sehr fremd ist. Das Gespräch mit anderen Religionen kann nicht gelingen, wenn wir andere religiöse Aussagen einfach vereinnahmen und leichthin sagen: Das ist ja bei denen irgendwie auch wie bei uns im Christentum. Mit dieser Einstellung nehmen wir weder andere Religionen noch die eigene Glaubensüberzeugung ernst. Und ist es nicht gerade diese Ist-doch-egal-Haltung, die

das Evangelium verdeckt? Verloren, ungläubig und verblendet wären dann wir, da wir weder den eigenen christlichen Glauben noch andere Religionen wirklich ernst nehmen.

Der Ökumenische Mitarbeiter im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung, Prediger Jiale Huang aus der Volksrepublik China, berichtet, dass in seiner Kirche durchaus andere als Ungläubige oder Verblendete bezeichnet werden. Es gibt in China einige christliche Sekten, die den Menschen „den Sinn verblenden“ (2. Kor.4,4) und ihnen schaden, wie z.B. die „Kirche des Allmächtigen Gottes“, so der Ökumenische Mitarbeiter Huang. Vielleicht haben Sie ja von dieser sogenannten Kirche auch hier in Deutschland schon gehört. Ihre Mitglieder treten als „verfolgte Christen“ in Kirchengemeinden auf und entfalten dann ihre sektenartige und verstörende Missionstätigkeit. Es stimmt: Ihre Mitglieder werden in China verfolgt, weil der Staat dort keine religiösen Aktionen außerhalb der strengen Religionsgesetze gestattet, aber auch aufgrund von Straftaten außerhalb der Religionsgesetze.

Wenn man sich einmal mit den Inhalten dieser „Kirche des Allmächtigen Gottes“ auseinandersetzt, dann stößt man dort auf viel Wirres und wenig Christliches und auf das für solche religiösen Sondergemeinschaften immer typische Erwählungsbewusstsein von der Errettung vor dem Satan und der bösen Welt. Vielleicht gelingt es manchen Kirchengemeinden bei uns, diesen Menschen zu helfen und ihnen eine neue geistliche Heimat zu bieten. Die christliche Kirche in China, also die offizielle protestantische Christenheit, ist seit den 80er Jahren sehr stark gewachsen, berichtet Prediger Huang. Sie zählt heute weit über 30 Millionen Mitglieder und viele nicht-registrierte Freunde. Dazu kommen die vielen Millionen Christen aus den nichtoffiziellen Hauskirchen. Es existiert auch eine kleine römisch-katholische Kirche, die als eigenständige Religion gezählt wird. In der Volksrepublik China sind fünf Religionen offiziell gestattet und werden von der kommunistischen Partei überwacht: Taoismus, Buddhismus, Islam, Katholizismus und das Christentum, also die Protestantische, Evangelische Kirche. Sonntags sind die Gottesdienste in den evangelischen Kirchen voll. An manchen Orten müssen mehrere Gottesdienste hintereinander gehalten werden. Missionarisch setzt man sich dafür ein, dass die Gemeinden noch weiterwachsen. Außerdem werden sonntags Jugendgruppen, Bibelstunden, Chorstunden und andere Aktivitäten angeboten. Für Christen gehört der

Sonntag der Kirche und der Gemeinde. Das ist eine bewusste Entscheidung, denn für viele Chinesen ist der Sonntag der einzige freie Tag in der Woche. Und wie könnte man ihn besser verbringen als in der Gegenwart Christi und im hellen Licht des Evangeliums?

Es ist der „Gott der Welt“, der Christen sonntags vom Gottesdienst und von der Gemeinde fernhält, indem er ihnen den Sinn verblendet. So sehen es chinesische Christen. „Geld“ heißt einer dieser Götter der Welt. „Warum nicht sonntags noch zusätzlich Geld verdienen oder einkaufen gehen? Warum sollte man seine wertvolle Zeit Gott opfern?“, fragen sich manche Christen in China. „Freizeit“ heißt eine andere Göttin der Welt. Ich denke, es lohnt sich, darüber nachzudenken, welche „Götter und Göttinnen der Welt“ unsere Aufmerksamkeit und unseren Einsatz verlangen, unseren Sinn verblenden und uns den Blick auf Jesus verstellen. Und wenn ich unsere Christenheit mit Gemeinden in China oder an anderen Orten der Welt vergleiche, dann ist, so denke ich, bei uns die „Gleichgültigkeit“ eine der Göttinnen der Welt. Eine Gleichgültigkeit, die sagt: „Es ist doch egal, was ich oder andere glauben.“ Ich finde es bemerkenswert, welchen hohen Stellenwert der Gottesdienst, das Gebet und die Gemeindeversammlungen in der chinesischen Christenheit und in anderen Kirchen weltweit noch haben als die Orte, an denen das Evangelium verkündigt wird und aufleuchtet.

Als die Weisen aus dem Morgenland, unsere traditionellen „Heiligen Drei Könige“, unterwegs waren, da gab es noch einen anderen „Gott der Welt“, den König Herodes. Er sah in dem Kind in der Krippe, in Jesus Christus, dem Ebenbild Gottes, die direkte Konkurrenz zu seiner Macht. „Macht“ ist auch eine „Göttin der Welt“. Die Weisen aus dem Morgenland aber vertrauten ihr nicht, der Macht des Herodes, sondern ließen sich von Gott vor seinen dunklen Absichten warnen. Das Licht, dieser helle Schein in ihren Herzen, der ihnen an der Krippe im Stall zu Bethlehem entzündet wurde, war stärker und wärmer als die kalte Macht des Herrschers. Dort, an der Krippe, war alles Licht und warm und gut. Ein Zustand, den wir in unserer Welt so oft vermissen. Licht und warm und gut, obwohl es im Stall zu Bethlehem dunkel und kalt und erbärmlich war. „Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“, so heißt es in dem Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ von Jochen Klepper. „Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“, dies haben auch die Christen in China in den Zeiten der Verfolgung erlebt, als die

Gemeinden im Untergrund wuchsen, weil sie das Licht des Evangeliums als Hoffnung in schwerer Zeit weitergaben. Und das erleben sie bis heute. Die Weisen aus dem Morgenland haben in ihren Herzen diesen hellen Schein mit in ihre Heimat genommen. In der kirchlichen Tradition gelten sie daher als die ersten Missionare außerhalb des Heiligen Landes. Diese Tradition enthält eine sehr stimmige und freundliche Wahrheit: Freude steckt an. Wer sich von Herzen freut, der strahlt Freude aus. Unsere Bibelstelle heute ist ja wie eine Lichterkette. Zuerst entzündet Gott sein Licht in der Finsternis wie am ersten Tag der Schöpfung. Weiter leuchtet Gottes Licht in Jesus Christus, seinem Ebenbild. Und dieser Schein leuchtet in den Herzen der Menschen, die sich ihm zuwenden. Und sie geben das Licht weiter, so dass auch andere Gott in Jesus Christus erkennen. Angefangen hat es mit den Weisen aus dem Morgenland, so erzählt es die Tradition. Und weiter geht es heute mit uns. Also: Frohe Weihnachten! Und: Viel Freude im Herzen! Amen.

**Lied: EG 544, 1+3-5 Wie schön leuchtet der Morgenstern**

**Fürbittengebet mit gesungenem Gebetsruf:  
EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit**

Lasst uns beten:

Jesus Christus, Licht der Welt,  
wir bitten dich

für alle, die mit Sorge in das neue Jahr blicken,

für alle, die mit ihren Schattenseiten nicht fertig werden,

für alle, die sich blenden lassen von den Göttern und Göttinnen dieser Welt.

Wir rufen zu dir:

**EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit**

Jesus Christus, Wahrheit des Lebens,  
wir bitten dich

für alle, die auf der Suche sind,

für alle, die nicht wissen, wie sie an dich glauben können,

für alle, die Entscheidungen treffen müssen.

Wir rufen zu dir:

**EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit**

Jesus Christus, Kind in der Krippe,  
wir bitten dich  
für alle, die bedrängt und vertrieben werden,  
für alle, die keine Wohnung haben,  
für alle, die sich für andere einsetzen.

Wir rufen zu dir:

**EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit**

Jesus Christus,  
Kind in der Krippe, Wahrheit des Lebens, Licht der Welt,  
wir danken dir für deine Gemeinden in aller Welt,  
für alle, die sich für Frieden unter den Religionen einsetzen,  
für alle Hilfe, die wir im Glauben erfahren.

Mache uns selbst zu deinen Boten.

Wir rufen zu dir:

**EG 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit**

**Vater unser**

**Lied: Wwdl+ 3 „Aus der Armut eines Stalles“  
(Vorschlag: Vers 2 und 3 tauschen)**

**Abkündigungen**

**Lied: EG 160 „Gott Vater, dir sei Dank gesagt und Ehre“**

**Segen**

**Musik zum Ausgang**

## Auf dem Weg zur Predigt Ein Gespräch und eine Meditation

### Ein Predigtgespräch über 2. Kor. 4,3-6

Von Jiale Huang, Ökumenischer Mitarbeiter im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung, und Pfarrer Christoph Hildebrandt-Ayasse, Prälaturpfarrer im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung in Heilbronn

**CH:** Jiale, feiern chinesische Christen Epiphantias oder ist dieses Fest in deiner Kirche unbekannt?

**JH:** Chinesische Protestanten feiern außerhalb der regulären Sonntage heutzutage nur Gottesdienste an Weihnachten, Karfreitag und Ostern. Die Chinesische Kirche feiert also kein besonderes Epiphantiasfest. Die meisten protestantischen Kirchengemeinden in China folgen heute nicht einem Kirchenjahrkalender. Wir haben auch keine besonderen konfessionellen Kalender, wie etwa einen lutherischen.

**CH:** Du hast also erst in Deutschland Epiphantias kennengelernt und zum ersten Mal hier gefeiert?

**JH:** Ja, ich fand es interessant, das Fest in Deutschland kennenzulernen und zu realisieren, dass Epiphantias sich auf das Ereignis bezieht, bei dem die drei Doktoren kamen, um zu Jesus zu pilgern und Geschenke anzubieten.

**CH:** Die drei Doktoren?

**JH:** Ja, im Chinesischen werden die „Magier“ mit „Doktoren“ übersetzt. Doktoren meint hier im Chinesischen nicht unbedingt „Ärzte“, sondern ganz allgemein: die Gelehrten, die Promovierten, die Gebildeten mit einem Dr.-Titel. Oder eben: die Weisen, wie es im Deutschen übersetzt wird. Aber in China gehört zur Weisheit immer die Bildung und das Studium, oftmals auch das Studium der alten Klassiker.

**CH:** Wo finden denn im chinesischen Kirchenjahr die Weisen ihre Erwähnung?

**JH:** Also in Deutschland treten die „Doktoren“ als die Heiligen Drei Könige in fast allen Krippenspielen auf. Man bekommt dadurch den Eindruck, dass die Geburt Jesu und der Pilgerweg der „Ärzte“ zur gleichen Zeit stattfinden. Auch im theologischen Seminar in China sangen wir an Weihnachten den englischen Hymnus von den Weisen aus dem Morgenland: „We three Kings of Orient are“, aber natürlich in Chinesisch. In unserer Kirche gibt es nicht das Kirchenjahr so wie in der deutschen Kirche. Bei uns gibt es nur die Weihnachts- und die Osterzeit.

**CH:** Vielen Dank, Jiale, für diese Informationen. Dann kommen also in China die Weisen, wenn überhaupt, auch im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest vor. In unserer Perikopenordnung stehen die Weisen aus dem Morgenland mit der Lesung aus Mt. 2 natürlich an erster Stelle. Aber für 2023 sind wir nun in der V. Reihe und damit bei 2. Kor. 4,3-6 als Predigttext.

**JH:** Christoph, glaubst du, dass dies ein strenger Bibelabschnitt ist?

**CH:** Ja, ich denke, dass die meisten Christen in Deutschland diese Verse durchaus als hart empfinden können. Vers 3 sagt schließlich: „Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist’s denen verdeckt, die verloren werden.“ Sind manche Menschen dazu bestimmt, das Wort Gottes nicht zu verstehen und damit „verloren“ zu sein? Vers 4 nennt sie „Ungläubige“ und „Verblendete“. Diese Bezeichnungen für Angehörige anderer Religionen oder für Agnostiker oder Atheisten wurden in der Geschichte der weltweiten Kirchen genutzt, um sich von anderen abzugrenzen und sich über sie zu erheben. Und das geschieht bis heute in allen Religionen, nicht nur in der Christenheit. Dagegen hat man in unserer Gesellschaft heute doch eher die Absicht, das Positive bei allen Menschen und in allen Religionen zu sehen. Wir wollen Menschen anderer Religion nicht be- oder verurteilen, sondern wertschätzen. Allerdings besteht dabei die Gefahr, dass man religiöse Verschiedenheit und Wahrheitsansprüche vereinfacht oder vereinnahmt; nach dem Motto: das ist bei denen ja irgendwie ähnlich wie bei uns. Hier in 2. Kor. 4,3+4 wird formuliert, dass der „Gott dieser Welt“ verhindert, dass Menschen zum Glauben kommen.

Jiale, wie hört sich unser Bibelabschnitt für chinesische Gemeinden an?

**JH:** In Predigten in China sind häufig klar abgrenzende Botschaften zu hören, in denen Ungläubige und Verlorene erwähnt werden. Im chinesischen Kontext sind damit z.B. Nichtchristen und christliche Ketzler gemeint. Es gibt in China einige gefährliche Gruppen, die sich christlich nennen und den Menschen schaden; wie z.B. die „Kirche des Allmächtigen Gottes“, die auch in Deutschland auftritt. Die Angehörigen dieser Sekten geben sich dann als verfolgte chinesische Christen aus und versuchen in Kirchengemeinden Einfluss zu gewinnen. Hier grenzt sich die Kirche in China klar ab.

In Bezug auf diejenigen, die zugrunde gehen, weil ihr Sinn verblendet ist, denke ich, dass der Fokus in diesem Vers nicht darauf liegt, wie Gott dies zugelassen hat, sondern darauf, dass „der Gott der Welt ihren Verstand blind gemacht hat“ und sie versucht hat, das Evangelium aufzugeben. Noch heute betrachten chinesische Christen traditionell Evangelisation und die Rettung von Seelen als das Wichtigste in der Kirche. Die Gläubigen beten, dass „gerettete Seelen“ der Kirche hinzugefügt werden, so wie es die Apostelgeschichte berichtet: „Der Herr aber tat hinzu täglich, die gerettet wurden, zu der Gemeinde“ (Apg. 2,47). Daher ist es für chinesische Christen natürlich, andere Religionen in erster Linie als die Götter einer verwirrten Welt zu betrachten. Die Menschen neigen dazu zu denken, dass hinter den „Götzen“ Satan steckt. Außerdem gilt alles, was Menschen daran hindert, sich Gott zu nähern, auch als „Gott der Welt“, wie zum Beispiel zu viel Zeit in anderen Bereichen zu verbringen und Zeit für Gebet und Sonntagsversammlungen aufzugeben. Oder, sich zu weigern, in die Kirche zu gehen, um damit beschäftigt zu sein, Geld zu verdienen. Das Geld wird so zu einem Gott.

Christoph, wie sehen deutsche Christen deiner Meinung nach den „Gott dieser Welt“?

**CH:** Ich denke, die Götter und Göttinnen dieser Welt sind in China ganz ähnliche wie in Deutschland. Und der Gott des Geldes und des Reichtums und die Göttin der Verschwendung stehen da ganz oben im Götterhimmel. Und das gilt sowohl in kapitalistischen als auch in sozialistischen und kommunistischen Systemen. Geld korrumpiert alle Ideologien. Der Gott dieser Welt verstellt den Blick auf Jesus Christus. Er blockiert das Licht. Er möchte gerne selber strahlen, aber er wirft eigentlich nur einen Schatten auf seine VerehrerInnen.

Mir fällt da das bekannte Beispiel vom Philosophen Diogenes in der Tonne ein. Alexander der Große versprach, ihm jeden Wunsch zu erfüllen. Aber Diogenes sagte nur: Geh mir aus der Sonne! Er ließ sich nicht blenden vom großen Alexander. Im Gegenteil, ihm war der große Schatten unangenehm, den der Beherrscher der damaligen Welt warf. Macht und Ideologien, die Diktatoren der Welt, die Gläubige in ihrer Religionsausübung behindern, sie verdunkeln das Leben. Ich finde es bemerkenswert, welchen hohen Stellenwert der Gottesdienst, das Gebet und die Gemeindeversammlungen in der chinesischen Kirche noch haben als die Orte, an denen das Evangelium verkündigt wird und aufleuchtet.

**JH:** Ja, ich denke, unsere Verse betonen Jesus Christus als Zentrum. Nichts ist in der Lage, die Herrlichkeit Gottes zu stehlen, weder die Götter der Welt noch die Diener Gottes.

In Vers 5 heißt es: „Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er sei der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ Als Paulus in Griechenland Wunder vollbrachte, gingen viele Menschen, um ihn anzubeten, aber Paulus betonte, dass das Wunder durch die Kraft Gottes geschah und nicht durch ihn. Für mich ist das sehr eindrücklich. Chinesische Gläubige ziehen es vor, ihren Pfarrer wie ein Abbild der Propheten im Alten Testament zu sehen. Das heißt: beeindruckend und groß in der Kraft Gottes. Sie bitten besonders diese angesehenen Pfarrer um ein Gebet. Sie denken von manchen Pfarrern, die bewegende und anrührende Predigten halten, dass deren Gebete von Gott besonders gehört werden. Pfarrer oder Pfarrerinnen, die Paulus nachfolgen, aber wissen, dass es nur um die Herrlichkeit Gottes geht und dass sie nur ein Gefäß sind. „Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christus.“

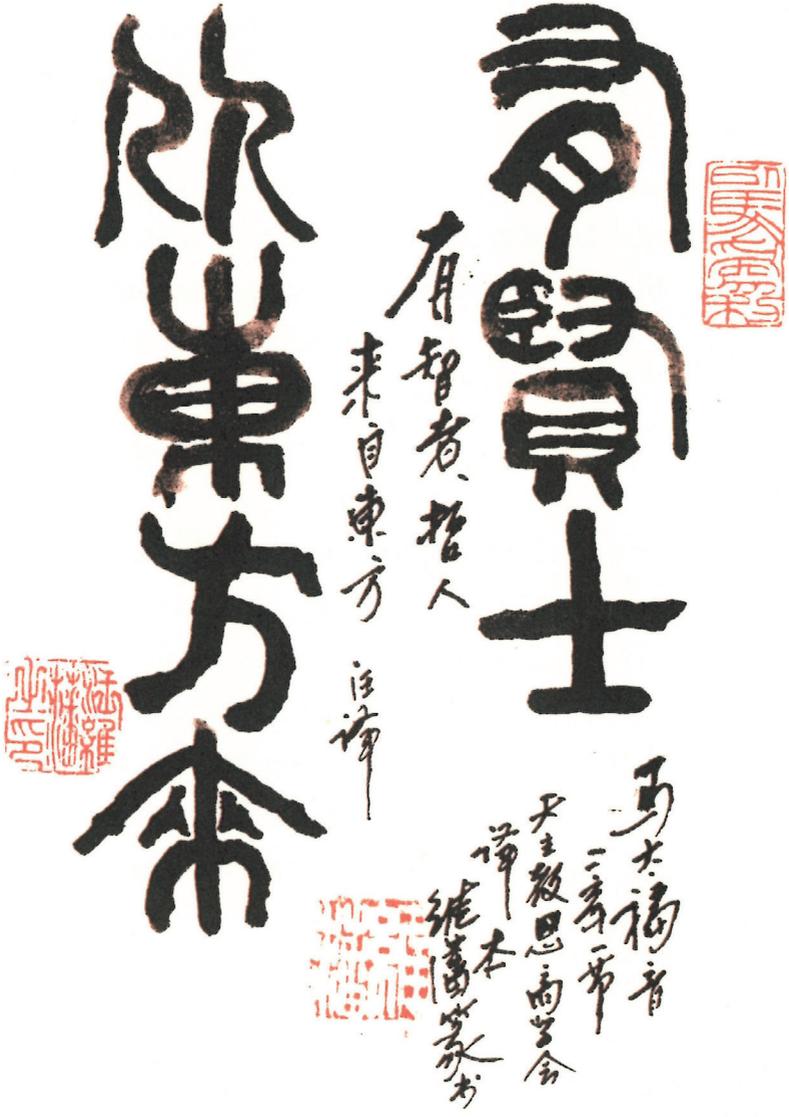
**CH:** Ja, das stimmt. Und es ist interessant von dir zu hören, wie manche chinesische Christen die Pfarrerinnen und Pfarrer sehen. „Wir predigen nicht uns selbst“, das ist immer wieder eine sehr persönliche und kritische Anfrage an den eigenen Dienst als Pfarrer oder Pfarrerin und auch eine Anfrage an den Dienst der Gemeinden und der vielen christlichen Kirchen. Wie erfüllen, wie verstehen wir unsere Rolle als „Knechte und Mägde“ Jesu, vor allem jetzt nach dem Einsatz im „Weihnachts-Geschäft“?

**JH:** Der letzte Vers ist der Schwerpunkt dieses Textes, richtig? Es geht um den Gegensatz zwischen Licht und Dunkelheit, wobei das Licht Jesus ist und die Dunkelheit mit dem verlorenen Menschen, dem Gott der Welt, in Verbindung gebracht wird. Was hältst du von diesem Vers?

**CH:** Ich lese diesen wunderbaren Vers nochmal: „Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ Da liegt so viel Helligkeit, so viel Freundlichkeit, so viel Herzlichkeit, so viel Strahlkraft in diesem Vers. Das passt atmosphärisch so stimmig zum Weihnachtsfest und zu Epiphanias. Man sieht gleichsam die Weisen, die „chinesischen Doktores“, aus dem Morgenland dem Stern in der Finsternis folgen. Man spürt, wie ihnen und den Schriftgelehrten in Jerusalem durch die Worte des Propheten Micha die Erleuchtung kommt und wie sie erkennen, dass sie nach Bethlehem gehen sollen. Dort sehen sie Gottes Herrlichkeit im Angesicht Jesu Christi (2. Kor. 4,4), des Ebenbilds Gottes im Stall, im Dunkeln, in der Notunterkunft. Ihnen geht ein Licht auf. Um es mit Jochen Klepper zu sagen: „Gott will im Dunkeln wohnen und hat es doch erhellt“ (vgl. Ps 139,11f). Und dieses Strahlen, dieses Licht, das von Jesus Christus ausgeht, werden sie dann mitgenommen haben in ihre Heimat. Sie werden, sozusagen, zu den ersten Missionaren in der nichtjüdischen Welt.

**JH:** Für chinesische Christen ist es lebendig, dass das Evangelium die Menschen aus der Finsternis holt. Es gibt keinen Mangel an Beispielen in der chinesischen Kirche von Menschen, die einst süchtig nach Glücksspiel und Drogen waren, deren Familien und Freunde sich wegen Enttäuschung von ihnen abwandten und die selbst dachten, es gäbe keine Hoffnung für ihr Leben. Dabei werden sie durch die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben langsam transformiert und kehren schließlich zum normalen Leben zurück. Ich denke, nur diejenigen, die in der Dunkelheit gekämpft haben, kennen den Wert des Lichts. Das Christentum verbreitete sich als fremde Religion in China, von 1 Million Protestanten im Jahr 1949 auf mindestens 38 Millionen Protestanten heute. Wenn das Christentum China nicht Licht gebracht hätte, wie Jesus der Welt Licht gebracht hat, dann wäre es schwer zu verstehen, warum so viele Menschen in China heute das Christentum wählen.

Kalligrafie und Meditation von WEIFAN WANG  
zu Matthäus 2,1



Aus dem Osten  
MEDITATION ZU MATTHÄUS 2,1

Da Jesus geboren war zu Bethlehem  
im Lande Juda  
zur Zeit des Königs Herodes,  
da kamen die Weisen aus dem Osten  
nach Jerusalem.  
Matthäus 2,1

Christus, der Retter der Menschheit,  
ist das Licht über allen Völkern.  
Aber die Weisen aus dem Osten  
waren die ersten, die gerufen waren,  
das heilige Kind anzubeten.

Warum gerade sie?  
Vielleicht weil die alten Kulturen des Ostens  
mehr über Gottes Offenbarung wussten  
und darum besser darauf vorbereitet waren,  
Christus zu empfangen?

Oder weil der Osten Jesus so nötig hat?  
Denn unsere Geschichte mutet an wie ein  
endloser Strom von Tränen ...

Vielleicht weiß ja der Stern,  
der ihnen den Weg wies,  
die Antwort.

Der Osten wurde in den letzten hundert Jahren  
auf dem Amboss äußerster Nöte geschmiedet.  
Vielleicht hat er gerade deshalb reineres Gold  
und in all seinem Schmerz  
mehr Weihrauch und Myrrhe  
zur Krippe zu bringen?

Die Weisen sind längst heimgekehrt.  
Denn die Menschen des Ostens  
sind tief mit ihrer Heimat verwurzelt.  
Aber sie haben sich nicht wirklich  
weit von der Krippe entfernt ...  
Siehst du sie nicht dort  
noch immer knien beim Kind?

WEIFAN WANG, geboren 1927, graduierte 1955 am Theologischen Seminar von Nanjing. Zunächst arbeitete er danach als Pastor in der Stadt Zhenjiang. Noch 1955 wurde er jedoch nach Nanjing zurückversetzt, wo er fortan für kirchliche Publikationen Verantwortung trug. 1958 wurde Wang zu einem Opfer der „Rechtsabweichlerkampagne“. Er wurde daraufhin zur Zwangsarbeit nach Qixiashan im Norden der Provinz Jiangsu abgeordnet. Während der Kulturrevolution (1966–1976) wurde er politisch geächtet und musste ab 1969 in einer Fabrik arbeiten. 1976 wurde er rehabilitiert und kehrte an das Nanjinger Theologische Seminar zurück, wo er bis 1999 unterrichtete. Wang verstarb 2015 in Nanjing.

Aus: Weifan Wang, Die Weisheit der Lilien, Herder 2010  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Herder GmbH,  
Freiburg i. Breisgau (Text), und der Familie Weifan Wangs (Kalligrafie)

